
Vorwort

Die vorliegende Schrift ist einerseits eine Erweiterung des 2014 in der Zeitschrift *Psychotherapeut* erschienenen Artikels ‚Schicksalsklüfte‘, andererseits werden nun auch andere Schwerpunkte gesetzt. Ging es in jenem Artikel um einen psychotherapeutischen Nachvollzug des existenziellen Pfades der beiden ‚Halblinge‘ Frodo Beutlin und seinem (therapeutischen) Gefährten Samweis Gamdschie zu den Schicksalsbergen in J. R. Tolkiens Epos ‚Herr der Ringe‘ (2013), mit lediglich abschließenden Hinweisen zur Konsequenz des Schicksalsgedankens für die therapeutische Beziehung, so soll es nun, angereichert durch einen Überblick über die akademisch-psychologische Befassung mit dem Schicksalsbegriff und einem Hinweis auf das psychotherapeutisch sehr bedeutsame Gut-Böse-Problem, verstärkt um eben diese hochrelevante Facette der – auch schicksalsbestimmten – Beziehung zwischen Therapeut und Patient gehen. Deutlich wird in der Auseinandersetzung mit einem Begriff wie ‚Schicksal‘ v. a. aber auch die notwendige Herleitung psychologischen Wissens und Handelns aus den philosophischen Disziplinen, die Definition von Psychotherapie also als eine angewandte und in einer bestimmten Beziehungsform umgesetzte Form der Philosophie.

Schicksal und Psychotherapie
Therapieschulübergreifende Anregungen

Vogel, R.T.

2014, XI, 33 S. 1 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-662-44761-1